

OBERGERICHT

PÄDOPHIL: Ein Winterthurer hat seine Tochter missbraucht, jetzt wurde er verurteilt **SEITE 10**

ÜBER DIE BÜCHER

NEUE STATUTEN: Nach dem Eklat will die Standortförderung den Vorstand anders wählen **SEITE 11**

THEATER NEUMARKT

SPIEL MIT BRECHT: Barbara Weber zeigt «Der gute Mensch von Sezuan» **SEITE 13**



Nationale Forschung in Neuhegi, eine Idee

Winterthur soll in die Hosen steigen und dem geplanten nationalen Innovationspark auf dem Flugplatzareal Dübendorf Paroli bieten. Neuhegi böte sich dafür an, findet der Gemeinderat. Keine schlechte Idee, doch einig spreche dagegen, sagt Mister Innovationspark.

MARTIN GMÜR

Wenn Winterthur im Fussball schon nicht in der obersten Liga kickt, soll die Stadt wenigstens punkto Forschung an der nationalen Spitze mitspielen. Der Gemeinderat hat eben mit den Unterschriften von fast allen seiner 60 Mitglieder eine Interpellation an den Stadtrat geschickt: Winterthur soll sich starkmachen für einen nationalen Innovationspark im Sulzerareal Neuhegi.

Initiant der Idee ist der Grünliberale Michael Zeugin, eben erst in den Kantonsrat gewählt und bereits auch Nationalratskandidat. Er hatte sich schon in der Debatte um die Zukunft Neuhegis dafür eingesetzt, dass der Wohnanteil dort nicht ins Unermessliche steigt, damit genügend Platz für Unternehmen bleibt. Nun also doppelt er nach und hofft, Forschungsinstitute und internationale Firmen nach Winterthur zu locken. Ein Innopark Neuhegi könnte seiner Meinung nach «in kurzer Zeit umgesetzt werden», was «ein entscheidender Standortvorteil» sein könne.

Der Bund bremst in Dübendorf

Gemeint ist: ein Standortvorteil zum Beispiel gegenüber Dübendorf. Das riesige Areal des Militärflugplatzes steht seit einigen Jahren im Fokus der Promotoren eines Innovationsparks. Als die Armee bekannt gab, 2014 den Flugbetrieb einstellen zu wollen, lancierte der Zürcher FDP-Nationalrat Ruedi Noser flugs die Idee des Innovationsparks und fand breite Unterstützung. Der Regierungsrat, die ETH, die Gemeinden der Region, alle fanden: Das ist eine gute Idee, die man weiterverfolgen muss. Einen Dämpfer erlitt das Projekt, als der Bund als Grundbesitzer Mitte Mai seine Bereitschaft plötzlich zu hinterfragen schien. Er gab eine Studie in Auftrag, die eine fliegerische Weiternutzung prüfen soll. Die Privatfliegerei des Flughafens Kloten könnte ausgelagert und der Militärflugplatz weitergeführt werden, hiess es im Bundesratscommuniqué. Das Trösterli für die Innopark-Promotoren stand im letzten Satz: «Die Studie soll auch die Möglichkeit anderer, nichtfliegerischer Nutzungen berücksichtigen.»

Nationalrat Noser lässt sich von diesem Bremsmanöver allerdings nicht ins

Bockshorn jagen: «Derzeit ist alles offen», sagt er, und er finde es «richtig, dass der Bund alle Varianten prüft». Der Mister Innovationspark gibt sich auffallend zurückhaltend – offenbar weil er nicht will, dass das grosse Projekt zum nationalen Wahlkampf-Streikpunkt wird: «Dafür ist es zu wichtig.»

Und nun will also ausgerechnet Winterthur Profit aus dem politischen Patt schlagen. Doch auch das beunruhigt Noser nicht. «Ein solches Angebot ist gut», sagt er, setzt aber auch Fragezeichen: Auf dem Areal, das für einen Innovationspark in Frage komme, dürfe kein Druck lasten, sagt er etwa. In Neuhegi aber besteht politischer und wirtschaftlicher Druck: Die derzeitige Planungszone (Baubeschränkung auf Zeit) ist bis Mitte 2013 in Kraft, und die neue grosse Landbesitzerin Implenja sowie ein weiterer privater Grossgrund-

besitzer werden mit Verkäufen kaum länger warten wollen. Nosers zweites Fragezeichen betrifft die Grösse: «Es braucht im Minimum 60000 bis 80000 Quadratmeter zusammenhängendes Land. Ist das in Neuhegi vorhanden?» – Locker, wie eine Übersicht des städtischen Gesamtprojektleiters Fritz Zollinger zeigt: Das Doppelte an unbebauten Parzellen ist vorhanden. Doch weiss die Stadt natürlich nicht genau, was die privaten Eigentümer damit vorhaben.

Ob der Stadtrat bereit ist, die Planung in eine neue Richtung zu lenken,

wie der Gemeinderat anregt, ist fraglich. Denn er hat bereits Begriffe geprägt, die vieles vorsehen: Ein «zweites urbanes Zentrum» in Neuhegi soll Winterthur zur «bipolaren Stadt» machen. Zudem hat die Fachhochschule eben bekannt, sich Richtung Tössfeld zu orientieren, nicht Richtung Oberi. Das ist entscheidend, weil ein Innovationspark laut Noser in erster Linie ein Bildungs- und Forschungsort ist. Und hier hat Dübendorf die Nase vorn: Mit Eawag und Empa forschen dort schon heute zwei renommierte ETH-Institute.



Im Neuhegi der Zukunft soll nicht nur gewohnt, sondern in einem «Innovationspark» auch geforscht und produziert werden, fordern Gemeinderäte. Bild: Marc Dahinden

In schlechtem Zustand

Die Freizeitanlage Holzlegi ist in die Jahre gekommen. Noch werweist die Stadt, ob sie renovieren oder neu bauen will.

Hütten bauen für Schüler, Möbel herstellen für Erwachsene und Konzerte für Kinder: Die Freizeitanlage Holzlegi an der Holzlegistrasse in Wülflingen lädt seit 30 Jahren ein zum Austauschen, Kreieren, Festfeiern. Mittlerweile ist die Liegenschaft in der Anlage baufällig. Sie muss besser gedämmt und gegen Schall geschützt werden. Und sowohl die Küche als auch die Toiletten sind nicht mehr im besten Zustand. «Wir wissen noch nicht, ob wir neu bauen oder sanieren wollen», sagt Sabine Binder von der städtischen

Quartierentwicklung. Momentan seien weitere Abklärungen im Gange. Sicher sei auf jeden Fall, dass künftig im Untergeschoss der Freizeitanlage eine Spielgruppe einquartiert werde. Läuft es nach dem Plan der Quartierentwicklung, startet der Umbau der Holzlegi-Anlage im Sommer 2012 und dauert ein Jahr. «Damit sie pünktlich zum Hüttenbau-Ferienkurs wieder offen ist.» Diesen können Kinder seit Jahren während der Sommerferien besuchen.

Bis dann hat vielleicht auch die Quartierentwicklung einen Standort in Wülflingen. Im Budget 2012 beantragte der Stadtrat beim Gemeinderat das nötige Geld, sagt Binder. Ein solches Büro gibt es heute bereits in den Stadtkreisen Altstadt, Töss und Oberwinterthur, in Wülflingen wäre es das vierte. (meg)

Schützenswerter Zeitzeuge

Einst war es ein Neuling, heute verkörpert es Baukunst: Das Haus an der Technikumstrasse 50 soll geschützt werden.

Was vor 140 Jahren noch möglich war, ist heute kaum denkbar. Damals rissen die Eigentümer der Technikumstrasse 50 ihr historisches Haus ab, um in die alte Häuserzeile ein neues Gebäude hinzustellen. Deshalb steht eingeklemmt zwischen dem Haus zum Rappen von 1702 und dem Haus zum Goldenen Adler von 1642 ein «Neubau» ohne Namen von 1872. Dieser soll nun geschützt werden, weil er ein Zeuge der Baukunst des 19. Jahrhunderts ist. In den Wohnungen im ersten und zweiten Stock hat es unter anderem Parkettbö-

den, einige Decken sind mit Stuckaturen geschmückt, und in zwei Zimmern gibt es einen Kachelofen. Die Stadt will deshalb mit den beiden Besitzern einen Schutzvertrag unterschreiben. Dieser erlaubt der Denkmalpflege, bei einem künftigen Umbau mitzureden. Er verpflichtet sie aber auch, einen Teil der Kosten zu übernehmen. Falls niemand gegen dieses Vorhaben rekurriert, ist das Haus in 30 Tagen geschützt.

Die letzte Renovation wurde an der Technikumstrasse 50 vor Kurzem abgeschlossen: Im Erdgeschoss hat sich ein Laden für Massanzüge eingerichtet. Schon bald kann man im «Suitart» seine Körpergrösse messen und einen Anzug bestellen, der in Asien geschneidert wird. Es ist die achte Filiale der Anzugkette mit Sitz in Seuzach. (meg)

Knabe nach Unfall ins Spital geliefert

Gestern Nachmittag kurz vor 15 Uhr streifte ein Töfffahrer auf der Wülflingerstrasse im Neuwiesenquartier einen 7-jährigen Jungen. Dieser erlitt schwere Verletzungen an den Zähnen und weitere, die gemäss Stadtpolizei noch unbestimmt sind. Der Knabe musste von der Ambulanz sofort ins Kantonsspital Winterthur gebracht werden. Laut Polizei war der Primarschüler mit seinem Velo auf der Höhe der Schützenstrasse über einen Fussgängerstreifen gefahren, ohne vom Fahrrad abzusteigen. Dort erfasste ihn der 26-jährige Töfffahrer, der in Richtung Wülflingen unterwegs war. Für die Unfallaufnahme und die Spurensicherung musste die Stadtpolizei die Wülflingerstrasse im Bereich Schützenstrasse und Bleichestrasse bis 16.30 Uhr sperren. (meg)